

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
<b>Herausgeber:</b>	Verein Ehemaliger Textildachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
<b>Band:</b>	29 (1922)
<b>Heft:</b>	1
<b>Rubrik:</b>	Ausstellungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

werde, dieses wichtige Absatzgebiet auch fernerhin mit Erfolg zu bearbeiten.

#### Deutschland.

**Textilarbeiterstreik und -Aussperrung.** In Mittelschlesien ist die Arbeiterschaft einer größeren Anzahl Textilbetriebe in den Streik getreten. Die Arbeitgeber der mittelschlesischen Textilindustrie antworteten mit der Aussperrung der ganzen Arbeiterschaft.

#### Frankreich.

**Streik in der Tüllindustrie.** In Caudry streikt die Arbeiterschaft der Tüll- und Spitzenindustrie.

#### Polen.

**Auslandskapital in der polnischen Textilindustrie.** Nach einem Bericht der „Gazeta Gdanska“ über die gegenwärtige Beteiligung ausländischen Kapitals an der polnischen Industrie floß im Laufe der letzten drei Jahre das vor dem Kriege stark interessierte deutsche Kapital zum großen Teile ab, sodaß in der polnischen Textilindustrie heute französisches, auch belgisches Kapital überwiegt. Französisches Kapital ist heute an der Textilfabrik A.-G. Alland Bousseau & Comp., Lodz (Aktienkapital 10 Mill. Fr.), mit 95%, an der Czenstochauer Textilfabrik A.-G. (Sitz Roubaix, Stammkapital 15 Mill. Fr. im Jahre 1913) mit 82%, an der A.-G. für Textilindustrie in Czenstochau (Sitz Paris, 18 Mill. Fr.) und an der ausschließlich in französischem Besitz befindlichen Gesellschaft Motte, Meillasoux & Coulliez in Czenstochau (Sitz Roubaix, 18 Mill. Fr.) beteiligt. Die Gesellschaften Gebr. Briggs & Co., Marki und die Gardinenfabrik T. J. Birkin & Co. (2 Mill. Rubel) sind ausschließlich in englischem Besitz. Englisch Kapital ist außerdem an der Tomaszower Kunstseidenfabrik (104 Mill. poln. Mark) und an der Russisch-Italienischen Spinnerei A.-G. in Warschau, deren Aktien teilweise auch in schweizerischem Besitz sind, beteiligt. Die Investierung belgischen Kapitals läuft mit jener des französischen fast durchweg parallel. Im Laufe der beiden letzten Jahre wurde in Warschau und Sosnowice eine Anzahl neuer Fabriken für Textilien gegründet.

Hält die Schweiz sich von diesem internationalen Wettstreit zurück, oder ist sie nur mangelhaft vertreten, so wird im In- und Ausland der Gedanke wach werden, als ob die industrielle Schweiz in Anbetracht ihrer Schwierigkeiten in den Produktionsverhältnissen vorläufig auf Bekanntmachung des Handels mit dem Ausland verzichten wolle.

Das schweizerische Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich beschäftigt sich auftragsgemäß seit einigen Jahren mit der Organisation der schweizerischen Beteiligung an Ausstellungen und Messen und errichtet an ihnen auch, soweit möglich ein eigenes offizielles Auskunftsbureau für Handel und Verkehr mit der Schweiz. Der Besuch dieser Bureaux und der Erfolg sind durchaus zufriedenstellend, allein dies genügt nicht. Die schweizerischen Firmen, welche auf den Export Wert legen, müssen sich direkt beteiligen. Allerdings stellen sich unserm Absatz die bekannten Schwierigkeiten in den Weg, allein die Erfahrung zeigt, daß dennoch in gewissen Ländern und mit einzelnen Qualitätswaren an Messen Absatz zu erzielen ist.

Die Teilnahme des schweizerischen Nachweissbureaus hat auch den Zweck, die auf den Namen der Schweiz lautende Teilnahme auf ihre Richtigkeit zu prüfen und wird in dieser Aufgabe im Interesse der Firmenwahrheit von den Messebehörden tatkräftig unterstützt.

Für das Jahr 1922 beteiligt sich das Schweizerische Nachweissbureau, außer an der Mustermesse in Basel durch ein Auskunftsbureau an folgenden Messen:

Utrecht	21. Februar bis 3. März
Lyon	1. März bis 15. März
Leipzig	5. März bis 12. März
Barcelona	15. März bis 25. März
Brüssel	3. April bis 19. April
Mailand	12. April bis 27. April

und ist zur Auskunfterteilung über diese Veranstaltungen gern bereit.

**Lyoner Messe.** Die Schweizerische Handelskammer in Frankreich bringt allen schweizerischen Exporteuren zur Kenntnis, daß sie sich an der nächsten Lyoner Messe beteiligen und daß sie ihre Mitglieder, wie in den Vorjahren, durch Ausstellung ihrer Kataloge und Prospekte vertreten werde. Außerdem wurde die Handelskammer zum erstenmal ermächtigt, auch Muster schweizerischer Produkte auszustellen. Sie wird die Besucher der Messe über die schweizerische Industrie im allgemeinen, sowie über die Zoll-, Transport- und Verkehrsfragen usw. informieren, Kaufleute und Industrielle, die sich an der Messe zu beteiligen wünschen, ohne hiefür die Auslagen zu haben, die eine persönliche Teilnahme mit sich bringt, werden eingeladen, sich umgehend an die Schweizerische Handelskammer in Frankreich, 61 avenue Victor Emanuel III. Paris (VIII), zu wenden, welche die notwendigen Auskünfte erteilen wird.

## Ausstellungen

**Teilnahme der Schweiz an den Mustermessen des Auslandes.** (Mitgeteilt vom Schweizerischen Nachweissbureau für Bezug und Absatz von Waren, Zürich.)

Unter den vielen mit der Kriegszeit aufgetretenen Messen weisen eine Anzahl zweifellos großen Nutzen auf. Die Beachtung, welche ihnen von allen Industriestaaten mit niederer und hoher Valuta geschenkt wird, sowohl was die direkte Teilnahme ihrer Industrien, als auch die offizielle Vertretung durch Auskunftsbureaux, den Besuch der Käufer und den Abschluß von bedeutenden Geschäften betrifft, beweist dies.

## Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Dezember 1921 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Dezember 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin . . . . .	69	393	22,148	1,298	635	182	105	627	25,457	27,074
Trame . . . . .	—	548	3,886	144	614	370	26	17,447	23,035	31,044
Grège . . . . .	—	1,575	11,880	—	2,404	—	—	18,752	34,611	28,887
	69	2,516	37,914	1,442	3,653	552	131	36,826	83,103	87,005
Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nach- messungen	Ab- kochungen	Analysen			
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.			
Organzin . . . . .	396	10,864	34	29	—	64	4			
Trame . . . . .	501	12,251	42	1	74	79	2			
Grège . . . . .	660	17,728	4	14	—	14	—			
	1,557	40,843	80	44	74	157	6			

ZÜRICH, 31. Dezember 1921.

Der Direktor: SIEGFRIED.

**Wiener Frühjahrsmesse 1922.** Die Vorbereitungen für die Wiener Frühjahrsmesse 1922 schreiten rüstig fort. Obwohl eine Anzahl von Firmen in diesem Jahre nicht ausstellt, weil sie richtig erkannten, daß sie nicht „messefähig“ sind oder infolge von Ueberhäufung mit Aufträgen derzeit kein Interesse an der Messe haben, zeitigen die Anmeldungen von Ausstellern ein glänzendes Ergebnis. Besonders aus dem Auslande ist die Beteiligung viel größer als bei der Herbstmesse 1921. Von der österreichischen Industrie sind vor allem die Textilbranche, Schuh- und Lederbranche, die Eisen- und Maschinenindustrie, das Kunstgewerbe und die Luxuswarenindustrie vertreten, aber auch die andern inländischen Produktionszweige sind selbstverständlich an der bevorstehenden großen Heerschau österreichischen Industrielebens beteiligt. Was das Ausland anbetrifft, so entsendet Deutschland Vertreter der Maschinenindustrie, der Elektrotechnik, der Textil-, Schuh- und Lederwaren sowie Papierbranche, der Seifen- und Parfümerieerzeuger. Die Tschechoslowakei ist sehr stark an der Textilgruppe, mit Gablonzer und andern Glaswaren sowie Papier beteiligt, die Schweiz bringt Textilien und Schuhwaren, Holland Textilwaren, Frankreich Luxusschuhe, Seide und Textilwaren, Parfümerien; Ungarn Schuhe, Leder, Holzwaren, Seifen und Kerzen. Auf der Frühjahrsmesse werden auch Italien, Polen und Jugoslawien zu den Ausstellern gehören. Die Anmeldungen werden unter Hinzuziehung der Fachausschüsse der beteiligten Branchen genau gesichtet. Da aber um 100% mehr Quadratmeter Ausstellungsraum angesprochen wurden, als derzeit der Messeleitung zur Verfügung stehen, so müssen 25% der angemeldeten Aussteller abgewiesen und die übrigen mindestens um 30% in ihren Ansprüchen gekürzt werden. In der Schweiz fungiert als ehrenamtliche Vertretung der Wiener Messe die Oesterreichische Handelskammer in der Schweiz, Zürich.

## Spinnerei - Weberei

### Wissenschaftlich-wirtschaftliche Betriebsführung.

Von Theodor Frey.

(Nachdruck verboten.)

*Vorbemerkung der Redaktion. Wir beginnen mit dieser Nummer mit einer längern Abhandlung über obiges aktuelle Thema. Da der wirtschaftliche Konkurrenzkampf in den letzten Jahren und besonders seit dem Weltkriege ganz andere Formen angenommen hat, erweist sich die wissenschaftliche Betriebsführung je länger je mehr als eine absolute Notwendigkeit. Wir empfehlen daher die interessante, aus praktischen Versuchen resultierende Arbeit unseres Mitarbeiters, allen unseren geehrten Lesern zu eingehendem Studium. Verfasser und Redaktion begrüßen es, wenn aus dem Leserkreise zu dieser Frage Stellung genommen und sachliche Kritik geübt wird.*

Die wissenschaftliche Betriebsführung, wie die Verdeutschung für den Begriff „Taylorismus“ lautet, wird auch in unseren Textilbetrieben ihren Einzug halten, um die schweizerischen Fabrikate billig und gut, und dadurch konkurrenzfähig herauszubringen. „Haben wir schon lange!“, oder „Taylor kann im Webereibetriebe nichts mehr verbessern!“ wird vielleicht mancher Fachmann ausrufen. Diejenigen, welche die Grundsätze der wissenschaftlichen Betriebsführung kennen und schon lange darnach arbeiten, werden in den nachfolgenden Ausführungen vielleicht nichts „Neues“ finden; bitten möchte ich dieselben jedoch dringend, ihre diesbezüglichen Erfahrungen in unseren „Mitteilungen“ zu veröffentlichen. Schaden kann dadurch nicht entstehen, wohl aber viel Nutzen für die gesamte Textilindustrie.

Worin besteht nun das Wesen der wissenschaftlichen Betriebsführung? Um diese Frage zu beantworten, wollen wir uns zuerst vergegenwärtigen, wie „die immer so gehandhabte“ Betriebsführung von früher arbeitete.

Der Betriebsleiter war der Herr übers „ganze“, nach dessen Wünschen alles gemacht werden mußte. Nicht im-

mer war das gut für den Betrieb, denn von den Kenntnissen und Charaktereigenschaften des Betriebsleiters — in Verbindung mit oft fast unbeschränkten Vollmachten — hing zum größten Teil die Rentabilität des Geschäftes und die Zufriedenheit der Arbeiter und Angestellten ab. War der Betriebsleiter tüchtig, so leitete er den Betrieb nach seinem Rezept, das er unbedingt für das allein richtige hielt, war er weniger tüchtig, so ließ er die Meister nach dem „immer so gemachten“ Betriebsmodus arbeiten. Im letzteren Falle arbeitete natürlich auch jeder Meister nach seinem „eigenen, allein richtigen System“ und hütete sich, seine Erfahrungen anderen (am wenigsten dem Betriebsleiter) mitzuteilen. Jeder arbeitete gefühlsmäßig, aber nicht immer verstandsmäßig.

Wurde die Produktion nach und nach erhöht, so geschah es durch Vervollkommnung der Maschinen und Erhöhung der Arbeitsschnelligkeit derselben, wobei man auch bestrebt war, den Arbeiter möglichst auszuschalten (Automaten) und dadurch wieder eine größere Anzahl von Maschinen von einem Arbeiter bedienen lassen konnte.

An eine systematische Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Arbeiter durch gründliches Anlernen derselben dachte man weniger. Ebenso wurde auch wenig darnach gesehen, die Arbeitskraft des Arbeiters zu sparen und lange zu erhalten; vielmehr strebte man darnach, für wenig Geld diese Kraft voll und ganz auszunutzen. Es wurde wohl auch gespart, aber in sehr vielen Fällen am verkehrten Ort.

Damit soll aber nicht gesagt sein, daß nur so gearbeitet wurde. Es gab zu jeder Zeit Betriebe, die, vorzüglich geleitet, auf beachtenswerter Höhe waren; Betriebe, in denen wohl in den einzelnen Abteilungen Anlehnung an wissenschaftliche Betriebsführung festzustellen war. Fast immer fehlte jedoch der große Zug der Wissenschaft, die aufs Ganze sieht und doch auch jeder vermeintlichen Kleinigkeit die gebührende Aufmerksamkeit widmet. Der mehr oder weniger hohe Geschäftsgewinn wurde in erster Linie durch niedrige Löhne und Gehälter zu erreichen gesucht. Und was man durch ungenaue Berichte von dem System des Stoppuhr-Menschen Taylor hörte, das klang meist stark nach Ausbeutung der Arbeiter. Der Zusammenschluß der Arbeitnehmer in gewerkschaftlichen Organisationen — der immer weitere Fortschritte machte — führte mit dazu, daß schließlich manche Betriebsleiter andere Mittel und Wege suchten, um konkurrenzfähig zu bleiben.

Und dann kam der Weltkrieg! Die Rohmaterialien wurden knapp, die Preise stiegen, Löhne und Gehälter mußten erhöht werden, dazu kam, hauptsächlich nach Kriegsschluß, da man die eine oder andere abgewirtschaftete Maschine durch eine neue ersetzen mußte, die ungeheure Steigerung der Ausgaben für Neuanschaffungen.

Löhne und Gehälter sind heute meist durch Tarifverträge garantiert und für alle Betriebe größerer Industriebezirke annähernd gleich. Die Konkurrenzfähigkeit muß demnach — soweit die Fabrikation in Frage kommt — durch Erhöhung der Produktion, sparsamsten Verbrauch der Roh- und Hilfsstoffe, Materialien etc., gewissenhafteste Instandhaltung und Beaufsichtigung der Maschinen und Werkzeuge erreicht werden, und damit ist eine starke Anregung zur Befolgung wissenschaftlicher Arbeitsweise gegeben: der Not gehorchend!

Die wissenschaftliche Betriebsführung, die wir nun einer Betrachtung unterziehen wollen, baut sich auf den Ergebnissen genauer Untersuchungen, Beobachtungen und Aufzeichnungen auf, die in den einzelnen Abteilungen eines Betriebes innerhalb längerer Zeit bzw. dauernd gemacht werden. Dabei sind im Verlaufe des Arbeitsprozesses unzählige Fragen durch diese Untersuchungen zu beantworten, wodurch für den Betrieb Unterlagen von dauerndem Wert gewonnen werden.

Das Ziel der wissenschaftlichen Betriebsführung ist: